

29	Jacob Wüppling			12
	David Schiff			12
30/9.	Albert Einstein		Breslau	1
	Elsa Einstein		Berlin	5
	Adolf Fähringer	Hun.	Reutlingen	11
	Edmund Krambacher		Stuttgart	14
				15

Neu im Hohenzollerischen Landesmuseum: das Gästebuch des einstigen Hotels Linde-Post mit einem ganz herausragenden Eintrag (hier rot markiert): Am 30. September 1920 logierten am Obertorplatz Albert Einstein und seine zweite Frau Elsa, eine gebürtige Hechingerin. Während andere Gäste als „Kfm.“ oder „Ing.“ firmierten, fehlt beim späteren Physik-Nobelpreisträger und seiner Frau eine Berufsbezeichnung. Aus Spalte 4 erfährt man freilich die Herkunft: Berlin. Spalte 5 zeigt: Albert Einstein blieb nur eine Nacht, Elsa dagegen fünf. Foto: Stadt Hechingen



Museumsleiter David Hendel zeigt ein Aerometer: Damit wurde der Alkoholgehalt der Flüssigkeiten gemessen, die fürs Hotel Linde-Post angeliefert wurden. Ein interessantes Dokument der Hausgeschichte.



Schon fein restauriert im Depot des Museums: das alte Wirtshaus-schild mit der stilisierten Linde. Fotos: Hardy Kromer

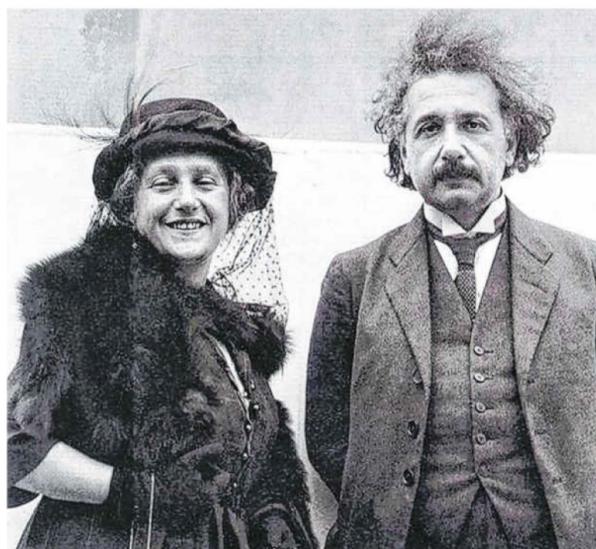
Als Albert Einstein am Obertorplatz eincheckte

Stadtgeschichte Noch mehr Geschenke für das Hohenzollerische Landesmuseum: das Gästebuch und viele weitere Objekte zum einstigen Hotel Linde-Post. Von Hardy Kromer

So historisch wertvoll wie die Ratifikationsurkunde von 1850 zur Preußischerwerbung Hohenzollerns sind nicht alle Geschenke, die das Hohenzollerische Landesmuseum jüngst erhalten hat (die HZ berichtete). Allerlei stadthistorisch „bunten“ Stoff bietet jedoch das Konvolut an Dokumenten, Fotos und Objekten, das Gisela Seitz aus Sipplingen dem Museum im Alten Schloß Hechingen jetzt übereignet hat: Sie haben allesamt mit dem ehemaligen Hotel Linde-Post am Obertorplatz zu tun, das vor rund 100 Jahren die erste gastronomische Adresse der Zollernstadt war.

Vom Bodensee nach Hechingen

Gisela Seitz' verstorbener Ehemann Ulrich war der letzte Nachkomme der Familie Seitz, die das Gasthaus Linde, später Hotel Linde-Post, jahrhundertlang geführt hat. Das interessanteste der mehr als 120 Objekte, die Museumsleiter David Hendel zusammen mit Manfred König am Bodensee abgeholt und nach Hechingen gebracht hat, verweist auf den berühmtesten Gast, der je in der Linde-Post abgestiegen ist: Albert Einstein, Begründer der Relativitätstheorie und späterer Physik-Nobelpreisträger, übernachtete am 30. September 1920 zusammen mit seiner zweiten Frau Elsa in dem Hotel am Obertorplatz. Handschriftlich dokumentiert ist das im Gästebuch des Hotels, das jetzt in den Besitz des Hohenzollerischen Landesmuseums übergegangen ist. „Ein schönes Objekt als Beleg einer bekannten Story“, sagte Stadtarchivar Thomas Jauch beim Pressetermin im Museum.



Hier waren sie schon ein paar Jahre älter als bei ihrer Hechingen-Stippvisite: Albert und Elsa Einstein. Archivfoto

Der Eintrag dokumentiert auch, dass Elsa Einstein – eine gebürtige Hechingerin – fünf Tage blieb, während Albert am 1. Oktober gleich nach Sigmaringen weiterreiste, um dort seine beiden Söhne aus erster Ehe zu treffen. Gleichwohl fand der prominente Gast aus Berlin warme Worte für Hechingen (siehe Kasten).

Besagtes Gästebuch ist also ein neues Glanzlicht in der schon umfangreichen Sammlung des Landesmuseums zu dem Gasthaus, das 1697 von der Familie Werner in einem ehemaligen Zollhaus am Obertorplatz eröffnet wurde. Ein Neubau, der dann 200 Jahre lang das Stadtbild prägen sollte, folgte 1763. Von 1863 bis 1886 war die Linde zugleich Stadtpost. Zu der Zeit, als Albert Einstein dort eincheckte, und auch schon im Kaiserreich galt die Linde-Post als „erstes Haus“ nicht nur am Platz, sondern im

ganzen Städtchen. Betrieben von der Familie Seitz, gingen die ehrbaren Bürger der Stadt dort ein und aus, darunter die Mitglieder der „Bierhochschule Ohrenfanz“ (1877-1892), eine illustre Männergesellschaft, deren mit Ohrwurm besteckte Anstecknadel jetzt zum Museumsobjekt avanciert ist.

Zuletzt das Domizil der HZ

Das stolze Haus, in dem auch der berühmte Naturheilkundler Friedrich Wolf 1921 seine erste Arztpraxis eröffnete, blieb Einkehrstätte und Beherbergungsbetrieb, bis 1943 SS-Offiziere in die Fremdenzimmer einzogen. Anfang Mai 1945 wurde die Linde Offizierskasino der französischen Besatzungstruppen. 1951 kaufte August Pretzl, der Herausgeber der Hohenzollerischen Zeitung, das Anwesen und baute es für seinen Verlag mit Druckerei um. 1967 wurde das Haus abgerissen

und durch den Neubau ersetzt, der heute noch das Haus Obertorplatz 19 ist und bis 2019 das Domizil der HZ war. Zum historischen Wirtshauschild mit der stilisierten Linde, das inzwischen aufwendig restauriert wurde, zur HZ-Außenreklame und zu Kaffeegeschirr aus den 1930er-Jahren und vielen Fotos aus der Hausgeschichte, die allesamt schon im Museumsdepot liegen, gesellen sich nun mit der Schenkung der Familie Seitz Dutzende weiterer Objekte und Dokumente: Baupläne aus dem 18. Jahrhundert, Portraits von Mitgliedern der Familie Seitz aus der Zeit um 1850 und frühe Aerometer, Geräte, mit denen der Alkoholgehalt der fürs Gasthaus angelieferten Flüssigkeiten gemessen wurde.

Und wann gibt's nun die mit Spannung erwartete Sonderausstellung zur Linde-Post? Das steht wie so vieles andere in den Corona-Sternen.



Noch ein Neuzugang in der Museumssammlung: Anstecknadel der bürgerlichen „Bierhochschule Ohrenfanz“ aus dem Kaiserreich.

Einstein in Hechingen: „Vom romantischsten Punkt unserer Expedition...“

Über seinen Großvater

war Albert Einstein mit der Hechinger Industriellenfamilie Baruch verwandt. Einsteins Mutter Pauline lebte nach dem Tod ihres Mannes 1903 einige Jahre bei ihrer Schwester Fanny in Hechingen. Fanny war die Mutter von Elsa Einstein, Albert Einsteins zweiter Frau, die er am 2. Juni 1919 in Berlin geheiratet hatte. Die Bande nach Hechingen waren also eng, und am 30. September 1920 besuchten Albert und Elsa Einstein das Städtchen, wie das Gästebuch der Linde-Post belegt. Albert zog es tags darauf wei-

ter nach Sigmaringen, während Elsa noch blieb. In Sigmaringen traf Einstein mit seinen zwei Söhnen aus erster Ehe zusammen, Hans Albert und Eduard. Diese wohnten bei ihrer Mutter Mileva in Zürich, der Vater hatte die 1904 und 1910 geborenen Buben schon seit anderthalb Jahren nicht gesehen. Mit seinen Söhnen dürfte Einstein übrigens nochmals durch Hechingen gefahren sein – auf Ausflugsfahrt von Sigmaringen nach Haigerloch.

einer Postkarte deutlich, die er an den Physiker Max Born und dessen Frau Hedwig schickte: „Vom romantischsten Punkt unserer Expedition beste Grüße. Hier ist das eigentliche Bewusstsein noch nicht entdeckt – so scheint es; jedenfalls schläft es bei mir ein.“ Und Elsa Einstein ergänzte: „... mein Mann ist so vergnügt wie seit langem nicht.“ Der Physiker scheint Hechingen also als Städtchen wahrgenommen zu haben, das unberührt von den Zeitläuften sich eine romantische Aura bewahrt hat.

Eine eigentümliche Parallele

zur Äußerung eines anderen Prominenten im Hechingen der 1920-Jahre: Der Arzt, Schriftsteller und kommunistische Politiker Friedrich Wolf schrieb 1921 aus und über Hechingen (wo er in der Linde-Post praktizierte) an seine Frau Else: „Es ist eine himmlische Ruhe, hinter mir die Wiesen, vor mir die rauhe Alb mit ihren mächtigen Steilwänden. Das Städtchen nur viertausend Einwohner, ohne jedes moderne Bauwerk, wie in Watte verpackt aus anno 1648 herüberge- reicht.“



Viele Fotos aus der Geschichte der Linde-Post erhält die Schenkung von Gisela Seitz, darunter auch dieses Bild. Die abgebildete Pferdekutsche, mit der Gäste vom Bahnhof abgeholt wurden, ist übrigens ebenfalls im Besitz der Stadt. Sie wartet noch auf ihre Restaurierung.